

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

Gift

Eine Ausstellung von Julian Irlinger

Pressemappe

Inhalt

Allgemeine Presseinformationen/
General Press Informations

Ein Gespräch zwischen/ A conversation between

Julian Irlinger & Jan Tappe

Biografie/ biography **Julian Irlinger**

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin

Amt für Weiterbildung und Kultur

Fachbereich Kunst, Kultur und

Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna

T (030) 9018 42386

presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147

13353 Berlin

www.galeriewedding.de

www.facebook.com/galeriewedding

www.instagram.com/galeriewedding

GALERIE

Allgemeine Presseinformationen

Berlin, 04.06.2020

Gift

Eine Ausstellung von **Julian Irlinger** kuratiert von **Jan Tappe**

Im Rahmen von **Sos (Soft Solidarity)**, konzipiert von **Nataša Ilić** und **Solvej Helweg Ovesen**

11.06. bis 25.07.2020

Erweiterte Öffnungszeiten am 11., 12., und 13. Juni 2020 von 12 Uhr bis 21 Uhr

Gift ist eine Auseinandersetzung mit Geschichtsschreibung anhand verschiedener Materialien, die Eigentumsübertragungen und Eigentumsdelikte der DDR Zeit und danach dokumentieren. Thematisiert wird die Konstruktion nationaler Identität. Es handelt sich um keine Ausstellung im eigentlichen Sinn, sondern um den Teil eines institutionellen Prozesses. Im Anschluss an die Präsentation wird das Ausgangsmaterial durch den Künstler Julian Irlinger an die Sammlung des Wende Museum in Los Angeles übergeben, um als historisches Artefakt für den Ausstellungsbetrieb und die Forschung bereit zu stehen. Es werden die ersten Dokumente aus diesem Zusammenhang in der Sammlung sein. Dies erweitert die Möglichkeit ausserhalb deutscher Grenzen über ideologische und ökonomische Aspekte der Vereinigung zu forschen, um die vereinheitlichende Autorität von nationaler Identität und historischer Narrative zu strapazieren.

Die Ausstellung in der Galerie Wedding beleuchtet den Gegenstand der Schenkung anhand einer Installation aus Dokumenten und Fotografien eines Hauses in Schönebeck an der Elbe aus dem familiären Archiv des Künstlers. Die Präsentation ist durch die Corona Krise deutlich beeinflusst, da ein Teil der Ausstellungsräume der Galerie vorübergehend vom Sozialamt genutzt werden. Von allen Beteiligten wurde beschlossen die Räumlichkeiten zu teilen. Die Zwischennutzung des Sozialamts wird mindestens die Hälfte der Ausstellungsdauer bestehen, wodurch verdeutlicht wird dass auch der Kulturbetrieb sich in der Krise arrangieren muss. Eine Geste die auch zeigt welche öffentliche institutionelle Struktur der Galerie zugrunde liegt.

Eine inhaltliche Betonung, die das Projekt durch die Corona Krise erlebt hat, betrifft die Wahrnehmung nationaler Grenzen. Seit dem Fall der Mauer hat die Idee einer europäischen Gemeinschaft sich immer stärker in erhöhter Reisefreiheit niedergeschlagen, während neue EU Aussengrenzen entstanden sind. In der Krise erleben die Grenzen der Nationalstaaten eine Stärkung. Diese Rückbesinnung bedeutet eine Veränderung in der Geschichte der EU. Da Gift auf eine Schenkung an das Wende Museum in Los Angeles angelegt ist, betrifft die Pandemie auch die im Projekt angelegte Verbindung zu den USA, die momentan die Grenzen für Europa geschlossen haben.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding/

WEDDING

GALERIE

Begleitende Veranstaltungen

Ausstellungsführungen mit **Julian Irlinger** und **Jan Tappe** für max. 5 Personen finden am **13., 27. Juni** und **25. Juli 2020** jeweils um **17 Uhr** statt.
Vorankmeldungen bitte an **post@galeriewedding.de**.

Zur Ausstellung erscheint eine **Publikation** mit Texten von **Julian Irlinger**, **Kerstin Stakemeier** und **Jan Tappe**.

Mit freundlicher Unterstützung von der Hessischen Kulturstiftung und der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Fonds für Ausstellungsvergütungen und Ausstellungsfonds für Kommunale Galerien.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

General Press Information

Berlin, 04.06.2020

Gift

An exhibition of **Julian Irlinger** curated by **Jan Tappe**

11 June—25 July, 2020

within the frame of the exhibition program **SoS (Soft Solidarity)**,
conceived by **Nataša Ilić** and **Solvej Helweg Ovesen**

Extended opening hours on **June 11—13** from **12am** to **9pm**.

Gift examines the writing of history through materials that document differing transfers of ownership and property infractions between the GDR period and after. In doing so, the project questions the construction of national identity.

Gift does not present an exhibition in the true sense of the word, but rather forms part of an institutional process. Following the presentation at Galerie Wedding, the artist Julian Irlinger will hand over the source material to the collection of the Wende Museum in Los Angeles, in order to make it available as a historical artifact for exhibition and research purposes. The materials will be the first documents of their kind to enter the collection. Their presence will expand the possibility of research on ideological and economic aspects of German unification outside of Germany, thus challenging the unifying authority of national identity and historical narrative.

The exhibition at Galerie Wedding explores the donation by means of an installation of documents and photographs of a house in Schönebeck an der Elbe from the artist's own family archive. The presentation is markedly influenced by the Corona crisis, since a part of the gallery's exhibition space is temporarily under use by the Sozialamt (the district's office for social welfare)—all involved parties have decided to share the premises. The office's temporary presence will last for at least half of the exhibition's duration, illustrating the fact that the cultural sector must find ways to come to terms with the crisis as well. The split occupation also highlights the public-institutional structure of the gallery.

The Corona crisis underscores the content of the project as well, specifically the perception of national borders. Since the fall of the Berlin Wall, the idea of a European community has been personified through an increasing freedom of travel while new EU external borders have emerged. However, in a shift within the history of the European Union, the current crisis has in fact strengthened the borders of the nation-state. Since Gift is centred on a donation to the Wende Museum in Los Angeles, the pandemic also affects the project's connection to the United States, which has currently closed its borders to Europe.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Further Events

Exhibition tours with **Julian Irlinger** and **Jan Tappe** for a maximum of 5 people will take place on **June 13, 27** and **July 25, 2020** at **5 pm**.

RSVP to post@galeriewedding.de.

The exhibition is accompanied by a publication with texts by **Julian Irlinger**, **Kerstin Stakemeier** and **Jan Tappe**.

With the kind support of the Cultural Foundation of Hesse and the Senate Department for Culture and Europe, funds »Ausstellungsvergütungen« and exhibition funds for communal galleries.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Ein Gespräch zwischen
Julian Irlinger und Jan Tappe,
Mai 2020

Jan Tappe: Aufgrund der Corona Krise musste der Ausstellungsbetrieb der Galerie Wedding zunächst komplett eingestellt werden, wie in allen anderen Ausstellungshäusern Berlins auch. Aufgrund der räumlichen Anforderungen brauchte auch das Sozialamt des Bezirks neue Räume und wurde in die Galerie Wedding verlegt, wo es vorerst noch operiert. Im Rahmen des Pandemieplans des Sozialamtes ist die Galerie als Wartebereich, Frontdesk und Aufrufbereich umfunktioniert worden. Nun werden in der Galerie an Wochentagen vor der regulären Öffnungszeit von 9 bis 11 Uhr Härtefälle bearbeitet und Personen beraten und unterstützt, die gegenwärtig durch staatliche Raster fallen. Nach der Tätigkeit des Sozialamts wird die Galerie Wedding täglich in den gleichen Räumen regulär geöffnet. Diese Tatsache schränkt die Abläufe des Ausstellungsbetriebs gravierend ein. Warum hast du dich trotzdem dafür entschieden, den Raum für deine Ausstellung so zu nutzen, wie er ist?

Julian Irlinger: Grundlegend ist meine Arbeit ein offener Prozess, in dem es zu bewussten Entscheidungen kommt. „Gift“ als Schenkung an das Wende Museum in Los Angeles begibt sich in einen institutionellen Prozess, um diesen auszureizen. Nun ist die Präsentation in der Galerie Wedding durch die temporäre Nutzung des Sozialamts Teil eines institutionellen Prozesses geworden. Es ist eine Konsequenz der Pandemie, welche die öffentliche Struktur zeigt, die der Galerie zugrunde liegt. Das Bezirksamt trägt Kultur wie auch Soziales. In der aktuellen Situation wird dem Sozialamt hier Platz geboten.

Rein organisatorisch war bedeutend, dass die Arbeit des Sozialamts nicht eingeschränkt wird, was die unterschiedlichen Öffnungszeiten gewährleisten. Hinzu kam die Bitte vom Sozialamt den Ausstellungsbetrieb in die Situation zu integrieren. Es würde sich nicht richtig anfühlen, die Tür zum Sozialamt zu schließen oder die Ausstellung zu verlegen, um das Gefühl eines intakten Ausstellungsraums zu simulieren.

JT: Das Projekt kreist aber nach wie vor um eine Fragestellung jenseits von Corona: Es beschäftigt sich mit Geschichtsschreibung anhand von Materialien, die Eigentumsübertragungen und Eigentumsdelikte der DDR Zeit und danach dokumentieren. Das Material ist Gegenstand einer Schenkung von dir an das Wendemuseum in Los Angeles im Anschluss an diese Präsentation. Was wird hier verhandelt?

Jl: Im Eingangsbereich verbindet ein vergrößertes Dokument vom Wende Museum in Los Angeles die Institution mit der Präsentation in der Galerie Wedding. Es gibt Auskunft über die Schenkung und den historischen Hintergrund der Dokumente und Fotografien, die zu sehen sind. Sie stammen aus dem Zusammenhang eines Hauses in Schönebeck an der Elbe, das von meiner Familie im späten 19. Jahrhundert erbaut wurde. Sie belegen unter anderem die Vererbung des Grundstücks an meine Großmutter, die Enteignung durch die DDR, die Rückübertragung im Prozess der deutschen Vereinigung und den anschließenden Verkauf des Hauses. Die Enteignung kam zustande, da meine Großmutter vor dem Mauerbau nach Erlangen zog, wo ich später aufwuchs. Als sie das Eigentum vererbt bekam, gab es durch eine Vollmacht noch Kontrolle darüber durch eine Bekannte. Nach der Rückübertragung des vorher enteigneten Hauses hat meine Großmutter es umgehend verkauft.

JT: Durch die angesprochene Situation in der Galerie Wedding sind die Möbel des Sozialamts Teil deiner Installation. Wie ist die Präsentation aufgebaut?

Jl: Die Bilder und Dokumente sind verteilt in beiden Ausstellungsräumen verteilt und umgeben deshalb auch die provisorisch aufgestellten Möbel des Amtes. Insgesamt suggeriert die Installation keine Vollständigkeit, weil es viele Leerstellen gibt

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

aufgrund von fehlendem historischen Material. Es ist beispielsweise nur ein Dokument über die Rückübertragung des Eigentums vorhanden. Dieses gibt Aufschluss über die Enteignung, von der es kein anderes Zeugnis gibt. Auch die Bilder geben nur fragmentarisch einen Eindruck des Hauses. Sie zeigen nie das Herzstück des dreistöckigen Bauwerks: eine Arztpraxis. Sie zeigen lediglich den baulichen Zustand auf, da sie von einer Firma vor dem Verkauf des Gebäudes gemacht wurden, um den Wert des Eigentums zu schätzen. Sie sind hier so installiert dass wir der unbekannteren Fotograf*in von außen bis unter das Dach folgen. Während die Dokumente Originale sind, handelt es sich bei den Bildern um Scans von Fotografien der Schenkung, die vergrößert an die Wände tapeziert sind.

JT: Das originale Ausgangsmaterial der Installation wird im Anschluss durch dich als Stifter an die Sammlung des Wende Museum in Los Angeles übergeben, um für den Ausstellungsbetrieb und die Forschung als historisches Artefakt zur Verfügung zu stehen. Im ersten Moment hört sich die Idee eines DDR-Museum mitten in Los Angeles etwas skurril an, aber es geht bei dem Projekt darum diesen Umstand genauer zu beleuchten. Wieso übergibst du die Dokumente nicht einfach an eine geeignete Institution in Deutschland?

Jl: Ich denke dass die geografische Verschiebung nach Los Angeles die Möglichkeit bietet, Geschichte aus einem anderen Selbstverständnis zu artikulieren. Das kann vereinheitlichende historische Narrative unterlaufen. Ich bin mir aber auch bewusst dass dieses Geschenk Risiken birgt. Als ich erfuhr, dass sich die größte Sammlung von DDR Artefakten in Los Angeles befindet, war ich erstaunt wie jüngere Geschichte außerhalb der Grenzen und Handlungsmacht des deutschen Staates entsteht. Die Erinnerungskultur in Form historischer Museen sind schließlich wichtig für die Repräsentation der Vergangenheit einer Gemeinschaft. Ich fragte mich wie im Wende Museum Geschichte repräsentiert wird. In LA werden schließlich Relikte des einstigen Gegners ausgestellt. Als ich durch ein Reisestipendium die Gelegenheit bekam das Museum kennen zu lernen, zeigte sich dass dort kein US Siegermythos beschworen wird. Das verdeutlicht sich schon in der internationalen Zusammenarbeit des Wende Museums mit zahlreichen Institutionen. Das Museum leistet einen Beitrag für die Wahrnehmung jüngerer europäischer Geschichte auf dem amerikanischen Kontinent.

JT: Du hast eingangs erwähnt, dass du in einem offenen Prozess arbeitest. Wie lief dieser ab und wovon wurde er beeinflusst? Wie kam es zur Idee der Schenkung und deiner Rolle als Stifter der Artefakte?

Jl: Als ich im Wende Museum war begann ich das Archiv zu durchforsten, um mich damit vertraut zu machen und Material für eine Arbeit zu suchen, was nicht funktioniert. Während ich das Archiv besuchte, bekam ich mit wie Schenkungen das Archiv beeinflussen und somit die Möglichkeit Geschichte zu formulieren. Die Idee etwas zu schenken kam mir, als ich miterlebte wie die Archivarin mit einer Kollegin über die Kriterien sprach, die ein Artefakt für die Sammlung qualifizieren. Zu dem Zeitpunkt wusste ich jedoch nicht was ich übergeben würde. Später fand ich beim Umzug meines Vaters eine Kiste mit dem Nachlass meiner Großmutter und darin die Unterlagen aus dem Zusammenhang des Hauses in Schönebeck, worauf ich den Gedanken wieder aufnahm. Als ich mit den Unterlagen an das Museum trat hieß es, dass die Institution diese nicht sammelt, da man davon ausgeht, dass genug solcher Dokumente in Deutschland erhalten wären. Diese Annahme ist jedoch nicht überprüfbar und ich war erstaunt, da die Unterschiede moderner politischer Systeme fast nirgendwo deutlicher werden als in den Eigentumsauffassungen von DDR und

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt
Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 14.6 – 14.7
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

BRD. Schließlich wurde entschieden die Schenkung anzunehmen, wenn sie als Kunstwerk konzipiert wird, was für mich keinen Konflikt darstellt. Nun hat die Institution bereits eine eindeutige Identifikationsnummer bereitgestellt. Es wird der erste Gegenstand aus diesem Zusammenhang in der Sammlung sein und somit die institutionell festgelegte Grenze des Archivs neu definieren.

JT: Auffallend ist deine Beziehung zu dem Material, das von deiner Familie stammt, und die Tatsache dass du wiederum in Westdeutschland aufgewachsen bist. Welche Bedeutung hat es für dich, dass das Material aus dem Nachlass deiner Großmutter stammt?

Ji: Persönlich liegt es mir fern ein Familienporträt entstehen zu lassen. Ich selbst wusste nichts von dem Haus, als ich die Unterlagen fand. In meiner Familie sprach man auch nie über eine Verbindung zur DDR. Ich denke dies ist eine Art der Unterdrückung, in welcher der Prozess der Vereinigung nachhallt. Ich muss daran denken was der Soziologe Daniel Kubiak über die Konstruktion nationaler Identität zur Nachwendezeit schreibt. Er beschreibt, dass es zur Angleichung der Ostdeutschen an die Normen der westdeutschen Mehrheit kam, was zu einer Unterdrückung der DDR Kultur und Identität führte. Dieser Prozess sicherte die Überlegenheit der westdeutschen Kultur. Es verwundert also nicht, dass eine identitätsstiftende Verbindung zur DDR von Westdeutschen in vielerlei Hinsicht unterdrückt wurde. Wenn ich mit diesem gefundenen und vererbten Material aus DDR Zusammenhängen arbeite, beschäftigt mich wie vereinheitlichende Narrative, die eindeutige Rollen vergeben, aufgeweicht werden können.

JT: Hier drängt sich die Frage auf, was die Enteignung durch die DDR und die Rückübertragung im Zuge der deutschen Vereinigung bedeuten?

Ji: Die Logik der Assimilation von Ost an West die Kubiak beschreibt, ist auch auf legaler Ebene nachvollziehbar. Das „Gesetz zur Klärung für offene Vermögensfragen“ überschrieb das sozialistische Eigentumsrecht und wurde zur Bedingung von Rückübertragungen. Da die DDR als sozialistischer Staat eine andere Auffassung von Eigentum hatte als die BRD, kam es damals zu Enteignungen von sogenanntem Westeigentum, um damit Volkseigentum zu generieren. Aus Sicht der DDR handelte es sich um keine destruktive Enteignung, sondern um eine Inanspruchnahme, die dem Kollektiv als Volkseigentum diene. Es war eine Verteilung von Gütern, die jedoch durch die nationalstaatlichen Grenzen nur die Bürger*innen der DDR betraf. Die Rückübertragung in den frühen 1990ern orientierte sich an den Eigentumsgesetzen von Westdeutschland. Ich verstehe die Rückübertragungen deshalb nicht nur als eine Kompensation für die Enteignungen, sondern auch als ein ökonomisches Manöver. Die sozialistische Planwirtschaft wurde damals umgehend in die Soziale Marktwirtschaft transformiert. Diesem Prinzip folgend wurde das Haus direkt nach der Rückübertragung an meine Großmutter von ihr verkauft. Die Präsentation in der Galerie Wedding zeigt unterschiedliche Facetten des Eigentums und reduziert eben nicht die DDR zur Enteignenden und meine Großmutter zur Enteigneten.

JT: Die Galerie Wedding ist ja eine Art Startpunkt für das Projekt - zumindest im Sinne einer öffentlichen Sichtbarkeit. Würdest du kurz erklären, wie das Projekt strukturiert ist und was für unterschiedliche Stationen und Ebenen es hat?

Ji: Wir beginnen mit einer Präsentation in der Galerie Wedding, wo das Material der Schenkung verhandelt wird und die Geste der Schenkung reflektiert werden kann.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Anschließend wird das Ausgangsmaterial an das Wende Museum übergeben, um als historisches Artefakt archiviert zu werden. Es wird im Wende Museum zu einer weiteren Präsentation kommen, die einen anderen institutionellen Status aufzeigt, da es ein historisches Museum ist. Was die Situation in Los Angeles betrifft und welche Präsentation es gibt, wird sich noch zeigen. Aber generell vollzieht sich ein Wandel vom Fund aus dem familiären Archiv zum Kunstgegenstand, der letztlich historisches Artefakt wird. Die Präsentation in der Galerie Wedding nimmt dabei eine besondere Rolle ein. Hier wird das Material in eine offenere Beziehung zum Raum gesetzt als in den Displays des historischen Wende Museum, wodurch unterschiedliche Interpretationen möglich sind.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

A conversation between
Julian Irlinger and Jan Tappe,
May 2020

Translation: Saskia Köbschall

Jan Tappe: Due to the Corona crisis, Galerie Wedding's exhibition operations had to be completely suspended for the time being, as with all other exhibition venues in Berlin. Due to spatial requirements, the district's social welfare office (Sozialamt) also had to move to new premises and was relocated to Galerie Wedding, where it is still operating. Due to the Sozialamt's pandemic plan, the gallery has been converted to include a front desk and waiting area. Nowadays, cases of hardship are managed with in the gallery before regular opening hours from 9 to 11 am on weekdays, and people who are currently falling through social safety nets are receiving consultation and support. Afterwards, Galerie Wedding opens daily in the same rooms. This circumstance greatly interferes with the flow of the exhibition activities. Why did you decide to use the space for your exhibition nonetheless?

Julian Irlinger: Basically my work is an open process in which conscious decisions are made. "Gift" is a donation to the Wende Museum in Los Angeles, and as such enters an institutional process in order to challenge it. The presentation in the Galerie Wedding became part of an institutional process through the temporary use of the Sozialamt. It is a consequence of the pandemic that illustrates the gallery's underlying public structure. The district office is responsible for cultural as well as social services. In the current situation, the social office is being offered space here.

From an organizational point of view, it was important that the office's work not be restricted, which we have guaranteed through the differing opening hours. In addition, the Sozialamt asked me to integrate the exhibition into the setting. It would feel wrong to close the door to office or to move the exhibition in order to simulate the feeling of an intact exhibition space.

JT: Nevertheless, the project revolves around questions beyond Corona: It deals with the writing of history using materials that document property transfers and property infractions in the GDR period and afterwards. The material is the object of a donation that you are making to the Wende Museum in Los Angeles, subsequent to this presentation. What is being negotiated here?

Jl: In the entrance area, an enlarged document from the Wende Museum in Los Angeles connects that institution with the exhibition at Galerie Wedding. It provides information about the donation and the historical background of the documents and photographs on display. They stem from the context of a house in Schönebeck an der Elbe that was built by my family in the late nineteenth century. The documents detail among other things, my grandmother's inheritance of the property, the expropriation by the GDR, the retransfer of property during German unification and the subsequent sale of the house. The expropriation occurred because before the Wall was built my grandmother moved to Erlangen in West Germany, where I later grew up. When she inherited the house, power of attorney gave her control of the property through an acquaintance. When the house was retransferred, my grandmother sold it immediately.

JT: Due to the circumstances at the Galerie Wedding mentioned above, the Sozialamt's furniture is part of your installation. How is the presentation structured?

Jl: The pictures and documents are scattered in both exhibition rooms and therefore also surround the office's provisionally installed furniture. All in all, the installation does not suggest completeness because there are many empty spaces due to

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt
Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

a lack of historical material. For example, there is only one document regarding the re-transfer of ownership. It provides information about the expropriation, of which there is no other evidence. Furthermore, the pictures only give a fragmentary impression of the house. They never show the core of the three-story building: a doctor's office. They only record the building's structural condition, as they were taken by a company before the sale of the building in order to estimate the value of the property. The photographs are installed here in such a way that we follow the unknown photographer from the exterior to the roof. While the documents exhibited are originals, the pictures are scans of photographs that form part of the donation, which have been enlarged and pasted on the walls.

JT: Later, you'll donate the original material of the exhibition to the collection of the Wende Museum in order to make it available as a historical artifact for exhibition and research purposes. At first, the idea of a GDR museum in the middle of Los Angeles sounds a little bizarre, but your project aims to take a closer look at this fact and takes the museum as a partner very seriously. Why not just hand over the documents to a suitable institution in Germany?

Jl: I think that the geographical shift to Los Angeles offers the opportunity to articulate history from the perspective of a different self-consciousness, which could undermine unifying historical narratives. But I'm also aware that this gift carries risks. When I learned that the Wende Museum holds the largest collection of GDR artifacts, I was amazed at how recent history emerges outside of the borders and sovereignty of the German state. After all, the "culture of remembrance" (Erinnerungskultur) in the form of historical museums is important for the representation of a community's past. I wondered how history is represented in the Wende Museum. In LA, relics of the former enemy are exhibited and history is formulated on that basis. Through a travel grant I had the opportunity to get to know the Wende Museum: There is no American victory myth being conjured up there. This is already evident in the international co-operation of the Wende Museum with numerous institutions. The museum contributes to the awareness of recent European history on the American continent.

JT: Earlier you mentioned that you work in an open process. Which role did coincidences play in the rather administrative work, which you are taking on as the donor of historical artifacts?

Jl: When I was at the Wende Museum, I started to go through the archives to familiarize myself with them and to look for material to work on, which didn't work out. While I was visiting the institution, I saw how donations influence the archive and thus the possibility of a history's formulation. The idea of providing a donation came to me when I witnessed the archivist speaking to her colleague about the criteria that qualify objects for the collection. But at that time I didn't know what I wanted to donate. Later, when my father moved, I happened to find a box containing my grandmother's estate and in it the documents relating to the house in Schönebeck, and considered the idea again. When I approached the museum with the documents, I was told that the institution does not collect such items, as it is assumed that enough of them have been preserved in Germany. However, this assumption is not verifiable. I was astonished because it would be difficult to find something that better illustrates the differences between modern political systems than the contrasting property concepts of the GDR and of the FRG. Finally, it was decided to accept the donation if it were conceived as a work of art, which did not impose any issues for me. The institution has now generated an unique identifica-

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

tion number and the objects will be the first of their kind in the collection and will thus challenge the institutionally set boundaries of the archive.

JT: Your relationship to the material, which comes from your family, is striking, as is the fact that you grew up in West Germany. How important is it for you, that the material comes from your grandmother's estate?

Ji: Personally, it is far from my intention to create a family portrait. I didn't know about the house when I found the papers. My family never talked about a connection to the GDR. I think this was a kind of suppression echoed in process of unification. It reminds me of what the sociologist Daniel Kubiak wrote about the construction of national identity in the post-unification period. He describes how East Germans were brought into line with the norms of the West German majority, which led to the suppression of GDR culture and identity. This process ensured the superiority of West German culture. It's therefore not surprising that connections to the GDR were suppressed by West Germans in many ways. When I work with this found and inherited material from the GDR context, I'm interested in how unifying narratives that assign determined roles can be undermined.

JT: This raises the question of what the expropriation by the GDR and retransfer of property in the course of German unification meant.

Ji: The logic of assimilation of the East into West that Kubiak describes is also re-enacted on a legal level. The "Law for the Clarification of Unsettled Property Issues" (Gesetz zur Klärung für offene Vermögensfragen) overwrote the socialist property law and became the basis for retransfers of property. Since the GDR was a socialist state, its concept of property differed from that of the FRG, and expropriations of so-called Western property in the GDR occurred in order to generate public property. From the point of view of the GDR, this was not a form of destructive expropriation, but rather an affordance that served the collective as public property. It was a distribution of goods, which, however, only affected the citizens of the GDR due to national borders. Retransfer in the early 1990s was based on the property laws of West Germany. I therefore understand the retransfers not only as compensation for the former expropriation, but also as an economic maneuver. The socialist planned economy was immediately transformed into a social market economy. Following this principle, my grandmother sold the house immediately after it was retransferred to her. The presentation in the Galerie Wedding shows different facets of ownership and does not reduce the GDR to the dispossessing protagonist and neither my grandmother to the dispossessed.

JT: Galerie Wedding is the starting point for the project - at least in terms of public visibility. Would you briefly explain the structure of the project, as well as its different stations and levels?

Ji: We begin with a presentation at Galerie Wedding, where the material of the donation is negotiated and the gesture of donation can be reflected upon. Then the source material is handed over to the Wende Museum to be registered in the archive as a historical artifact. There will also be another presentation at the Wende Museum, which will demonstrate a different institutional status, since it is a historical museum. So there is a transformation from a discovery of the family archive to an art object that ultimately becomes a historical artifact. The presentation at Galerie Wedding takes on a special role in this context. Here, the material is placed in a more open relationship to the space than in the displays of the historical Wende Museum, allowing for different interpretations.

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt
Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Biografie des Künstlers

In seiner Praxis verhandelt **Julian Irlinger** Institutionen und Bildpolitiken die mit Geschichtsschreibung und künstlerischer Produktion in Verbindung stehen. Er recherchiert und präsentiert Materialien, um deren ökonomischen und sozialen Wert zu beleuchten. Archive versteht Irlinger als eine privilegierte Form der Wissensproduktion und einen Schauplatz des Kampfes über Bedeutung und Repräsentation. Ihn beschäftigt die Veränderbarkeit von Archiven durch äußere Einflüsse und deren Konstruktion. Oft ist der Ausgangspunkt seiner Arbeit ein Ort, eine Institution oder das Sammeln von Materialien. Im Lauf der Jahre hat er seine Praxis mehr in den operativen Prozessen von Kunst und Kultur situiert.

Julian Irlinger studierte Kunst an der HGB Leipzig und der Städelschule in Frankfurt am Main bevor er am Whitney Independent Study Program in New York City teilnahm. Außerdem hat er einen BA in Kunstgeschichte von der FAU Erlangen-Nürnberg. Er hatte unter anderem Einzelausstellungen im Wilhelm-Hack-Museum (Ludwigshafen), der Galerie Thomas Schulte (Berlin), und der Kunsthalle Darmstadt. Er war Teil von Gruppenausstellungen im MMK Frankfurt, artists space (New York), der Kunsthalle Wien und anderen. Seine Publikationen »byproducts/matters«, »props« und »Fragments of a Crisis« sind veröffentlicht worden von Spector Books. Irlinger erhielt unter anderem Stipendien, Förderungen und Preise von der Hessischen Kulturstiftung, den Campari Art Prize, dem Kunstfonds Bonn, den Förderpreis Kunsthalle Darmstadt, der Kulturstiftung Erlangen.

Biography of the artist

Throughout **Julian Irlinger's** practice, he negotiates institutions and the politics of the image as they relate to the writing of history and artistic production. He researches and presents materials, investigating their economic and social value. Understanding archives as a privileged form of knowledge production as well as sites of struggle over meaning and representation, Irlinger examines the construction of archives and their susceptibility to various influences. A site, an institution, or the act of collecting materials become starting points for his work. Through the years he has increasingly situated his work into the operative processes of fields of the art and culture.

Julian Irlinger studied art at the academy of visual arts in Leipzig and Städelschule in Frankfurt am Main before attending the Whitney Independent Study Program in New York City. He also received a BA in art history from FAU Erlangen-Nürnberg. He has had solo shows at Wilhelm-Hack-Museum (Ludwigshafen), Galerie Thomas Schulte (Berlin), and Kunsthalle Darmstadt. He has been included in group shows at MMK Frankfurt, artists space (New York), and the Kunsthalle Wien. His publications »byproducts/matters«, »props« and »Fragments of a Crisis« were published by Spector Books. Irlinger has received stipends, grants, and prizes from the Hessische Kulturstiftung, Campari Art Prize, Kunstfonds Bonn, the Förderpreis Kunsthalle Darmstadt, the Kulturstiftung Erlangen, among others.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung für Weiterbildung,
Kultur, Umwelt und Naturschutz
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
F (030) 9018 488 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Künstlerische Leitung

Solvej Helweg Ovesen

Programmkoordination

Jan Tappe
T (030) 9018 42386
Fax (030) 9018 488 42386
pow@galeriewedding.de

Pressekontakt

Maja Smoszna
T (030) 9018 42385
Fax (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de

Besucherservice

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Müllerstraße 146–147
13353 Berlin

Öffnungszeiten

Di – Sa
12 – 19 Uhr

Die Galerie ist barrierefrei
zugänglich.

Der Eintritt ist frei.

WEDDING